

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohltäter

Ein neuer Beitrag zur Naturgeschichte.

Es gibt jetzt viele Leute, die nach der Schweiz fahren. Warum sie es tun? Na, sicherlich nicht um sich fast zu essen. Im Gegenteil. Sie sparen sich alles vom Munde ab und schicken es dann waggonweise, mit Gefahr der Verzöllung, ihren hungrigen Mitmenschen.

Das Darben fängt damit an, daß sie sich ein Büro mieten. Natürlich in Zürich. Natürlich in der Balkan-Pardon! Bahnhofstraße. Diese Straße hat ihren Namen daher, weil sie bekanntlich am Bahnhof ihren Anfang nimmt, was besonders günstig ist, wenn die Sache mal ein schlechtes Ende nimmt.

Sie gehen auch mit Vorliebe auf der Bahnhofstraße spazieren. Weil sie dort am wenigsten gefehen werden.

Sogar ein Nilpferd kann unsichtbar werden, wenn es in einer Nilpferdherde unterlaucht. (Womit ich nicht gesagt haben will, daß der Vergleich mit dem Nilpferd symbolisch ist.) Sie dürfen nämlich nicht auffallen. Schon damit die anderen nicht merken, wenn sie mal „ins Grüne reisen“. Letzteres ereignet sich von Zeit zu Zeit, wenn ein früherer Compagnon etwas misverstanden hat.

Sie pflegen gruppenweise aufzutreten, sich ringsförmig an den Straßenecken aufzustellen; die flachen Strohlüste schräg auf dem Haarwirbel. Sie gesellkulieren laut schreiend nach der Mütte, die im Kreuzungspunkt ihrer durch Gelüste aufgestachelten Ausstrahlungen liegt.

Da sich an allen Straßenecken mehrfach des Tages solche Männerkränzchen bilden, die Zürich einen ganz besonderen Aufschub geben, so könnte sich die Stadt eigentlich die kostspieligen Blumenanlagen sparen.

Beabsichtigt man, diese Mitmenschen genauer zu studieren, so folge man ihnen in ihre Werkstätten. Der Bau besteht meist in hellen, großen Räumen, im ersten, zweiten oder dritten Stock eines Hauses — oder Hotels.

Die uns drohende Gefahr besteht eigentlich überhaupt nur in der Kenntnis des Sprichwortes: „Mitgefangen — Mitgehängen!“ Doch braucht man sich auf die Richtigkeit eines Sprichwortes nicht unbedingt zu verlassen. Oder man deutet es um. „Sie“, zum Beispiel, leben haarscharf nach dem Wort: „Ehrlich währt am längsten!“ — und — finden Mittel, die schneller zum Ziel führen.

Die Vorräume und Wartezimmer zu den Geschäftskontoren verteilen sich auf die Cafés und Restaurants aller Straßen. Das „sich verständigen“ geschieht durch ein von der Straße „Mildemstocknopfandiescheibenpochen“. Oder durch hereinrufen heiserer Laute in einen um einen

Züricher Ausflugsorte

Schützenhaus Albisgüttli

am Fusse des Uetliberges



Größtes Sommer-Etablissement
in Zürich.

Waffensaal — Schattiger Garten — Festhalle

E. SOLAND-SENN.

Unteres Albisgüttli

Schattiger Garten für 2000 Personen
:: Tanzsaal mit gedeckter Halle ::

Grosse Sonntags-Gartenfeste

Anerkannt gute Küche u. Keller

SPEZIALITÄT: Kaffee und Hausgebäck

1728

Inh.: H. Reuther.

Waldhaus Sihlbrugg

Fisch-Spezialitäten:
Nur lebende Ware!

Fritz Halder, Traiteur.

1757

Neues Klösterli

Auf dem Zürichberg beliebteste
Bauern-Wirtschaft und Garten!

Spezialität: Bauernspeck und Schinken

Besitzer: Jean Städell, Landwirt.

1786

mit schönstem Panorama über Stadt, See und Gebirge.

mit schöner Aussicht auf See und Gebirge.